

Inhalt

Vorwort	7
Einführung: Wer ist Philipp Jacob Spener?	8
I. Speners Vorrede	16
Der äußere Anlaß	17
Die Sorge um die Christenheit	17
Einst Aufgabe der Konzilien	17
Eine offene Frage	17
Ich bin nicht der erste	18
Der anderen Rat habe ich nicht verachtet	18
Die Vorrede erscheint auch gesondert	18
Nur eine Absicht dabei	19
Wir wollen der Christenheit Bestes suchen und unternehmen!	19
Mit Gott kein vergebliches Werk!	20
II. Die Zeichen der Zeit	21
Gnade, Licht und Heil von Gott, dem himmlischen Vater durch Christus Jesus in dem Heiligen Geist allen denen, die den Herrn suchen!	21
Die Zeichen der Zeit	21
Gott bezeugt seinen Zorn	22
Die Bedrohung der evangelischen Christenheit	22
Groß Macht und viel List	23
Die stille Gegenreformation	23
Die Versuchungen in den eigenen Reihen	24
Die christliche Obrigkeit	24
Der Stand der Theologen	25
Ich klage mich auch an	25
Zur Theologie genügen nicht menschlicher Fleiß und menschliche Klugheit allein	26
Die Streitgespräche	27
Fremdes ist in die Theologie eingedrungen!	28
Unsere Klage über die Streittheologie ist nicht neu!	29
Wir lernen vieles in der Theologie, von dem wir wünschten, es nicht gelernt zu haben!	30
Der Schaden ist größer als wir denken	31
Beweisung des Geistes und der Kraft sind nötig	32
Das allgemeine Leben unter den Laien in lutherischen Landen	33
Die Trunkenheit	33
Die Rechtsstreitigkeiten und Rechtshändel	35
In allem Gottes Ehre und seines Nächsten Bestes suchen	35

Eine andere Verteilung der Güter ist ganz notwendig!	35
Die Reichen und die Armen unter den ersten Christen	36
Im alten Testament gaben sie den Zehnten	36
Einzig und allein durch den Glauben werden wir selig	37
Gewißheit ist notwendig, nicht falsche Sicherheit	38
Der Glaube ist nach Luther ein lebendig, geschäftig und tätig Ding und es ist unmöglich, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Gutes wirken	38
Besteht das ganze Christentum darin, getauft zu sein, die Predigt zu hören, die Beichte und das Abendmahl zu empfangen?	39
Die Beichte und die Absolution wirken nicht automatisch	40
Unsere kirchliche Lehrüberzeugung ist nicht schuldig	40
Die Judenfrage	41
Das schwerste Hindernis einer Judenbekehrung sind die Christen	41
Ist das die Frucht der lutherischen Reformation?	42
Auch an ihrer Kirche irre gewordene Katholiken zweifeln an uns	42
Wir entschuldigen damit nicht die Zögernden	43
Wir danken für die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft durch die Reformation	44
Es ist mit der evangelischen Kirche wie mit den Juden nach der Rückkehr aus Babylon	44
Wir verharren aber nicht in unnützen Klagen	45
Der Feind hat Luchsaugen	45
Von der katholischen Kirche haben wir einen großen Teil unserer Fehler geerbt	46
Was hat Gott uns für die Zukunft der Kirche verheißen? Einen besseren Zustand — die Heimkehr Israels!	46
Der zu erwartende tiefere Fall des päpstlichen Roms	47
Die einmal aus Juden und Heiden gesammelte Kirche	47
Vieles wird dazu beitragen	47
Das in der Schrift Vorausgesagte wird sich erfüllen	48
Ein Jammer sind wir blinden und verstockten Deutschen	48
Wird Christus noch Glauben finden, wenn er wiederkommen wird?	49
Die christliche Vollkommenheit und was darunter zu verstehen ist	49
Von der Einbildung der Vollkommenheit weit entfernt	50
Immer werden Heuchler unter uns sein, aber die Kirche darf nicht schweigen bei offenbaren Ärgernissen	51
Von der Kirche in den ersten Jahrhunderten	51
Von ihrer sittlichen Größe	51
Von ihrer Kirchenzucht	52
Ihre leuchtende Liebe zu Gott und untereinander	53

Klüger als andere bin ich nicht mit meinen Vorschlägen	53
Uns allen ist die Sorge für unsere Kirche auferlegt	54
III. Die Vorschläge Speners	55
1. Das Wort Gottes ist reichlicher unter uns zu bringen	55
Der Predigtgottesdienst genügt nicht mehr allein, um die Schrift bekannt zu machen	55
Jeder soll die Schrift selbst in die Hand nehmen	56
Gemeindeveranstaltungen, um die Bibel kennenzulernen	56
Wiedereinführung der alten apostolischen Art der Kirchenversammlungen	56
Die Leitung sollen die Pfarrer haben	57
Nichts ist notwendiger, als miteinander Gottes Wort zu studieren in Rede und Gegenrede	58
Luthers Wunsch	58
2. Aufrichtung und fleißige Übung des geistlichen Priestertums	59
Das Papsttum hat die Laien entmündigt	59
Die Laien sind träge geworden	60
Die Größe und Grenze, die Unentbehrlichkeit und Würde des Amtes am Wort treten heller hervor	61
Nach Luthers Tod ist weithin vergessen worden der priesterliche Dienst der Laien und ihr fleißiges Bibelstudium	61
3. Das Christentum besteht nicht im Wissen, sondern in der Tat	61
Keine Gelegenheit versäumen, dem Nächsten Gutes zu tun	62
4. Wie wir uns in Religionsstreitigkeiten zu verhalten haben	63
Das Gebet für die Irrenden	63
Das gute Vorbild	63
Ihre Irrtümer sollen wir ihnen zeigen	63
Vor allem aber herzliche Liebe erweisen	64
Einer der ersten Schritte auf dem Weg zur Wiedervereinigung der Kirchen	64
Streitgespräche können die Herzen verderben	65
Wir wollen Menschen zurechthelfen auf jede Weise	66
Das Experiment des Glaubens wagen!	67
Wahre Christen sollen brüderlich den Weg des Herrn zeigen	67
5. Reform des Theologiestudiums im Blick auf die Gemeinde Die Vorbereitung soll schon auf der Universität beginnen	68
Das Vorbild der Professoren	68
Studieren und Christentum der Tat gehören zusammen	69
Theologie ist ein habitus practicus	69
Der Heilige Geist ist der wahre und einzige Lehrmeister, der nicht in Herzen wohnt, die von der Sünde nicht lassen wollen	69

Die Theologie ist nicht eine bloße Wissenschaft	70
Es geht nicht um eine Religionsphilosophie, sondern um das Theologiestudium	70
Die Professoren sollen nicht allein nach der Begabung die Studenten fördern	71
Es möchten Disputationen auch in deutscher Sprache gehalten werden, um zu lernen, wie man zu einer Gemeinde ver- ständiglich spricht	72
Der angehende Student bedarf eines treuen Mentors	73
Die ganze Theologie wieder zur apostolischen Schlichtheit bringen	73
Luther empfiehlt die Predigten Taulers	73
Die Theologie ist nicht bloße Wissenschaft	75
Es wird die Errichtung von Collegii pietatis für die Studenten vorgeschlagen	75
Wie könnte man solche Übungen anstellen?	75
Eine brüderliche Verbindung der Studenten könnte darüber wachsen	76
Die Meisterschaft des Professors	76
Seelsorgeseminare einrichten	77
6. Ausrichtung der Predigt auf das Missionarisch-Seelsorgerliche anstelle theologisch-gelehrten Prunkes	77
Nicht müde werden, den Katechismus zu treiben	77
Die Predigten sollen den Glauben stärken, der lebendig und tätig ist	78
Der innerliche Mensch	79
Johann Arnds Postille	79
IV. Bemerkungen zu der vorliegenden Ausgabe der Postille von J. Arnd	80
Gott möge auch zu dieser Ausgabe der Postille seinen Segen geben	81
V. Ordnung der Materien	82
Weiterführende Literatur	84
VI. Aktuelle Themen	85